

17.01.2014 „Passauer Neue Presse“  
Rauschhafter Abend

Pervez Mody spielt bei Piano Mora Mendelssohn und Skrjabin



Pervez Mody beeindruckte mit seinem klanggewaltigen und intuitiven Spiel.

Manchmal braucht es für einen Rausch nur ein paar Töne, klanggewaltig in die Tasten geschleudert, impulsiv, archaisch und packend. Mit der Programmzusammenstellung seines durch und durch romantischen Klavierabends am Mittwoch bei Piano Mora hat der indische Pianist Pervez Mody den musikalischen Rauschzustand quasi zum Leitmotiv erklärt und dabei ebenso aufgewühlt wie fasziniert. Pervez Modys Klavierspiel kennt keine Kompromisse. Wenn die Notentexte for-  
tissimo fordern, dann donnert der Flügel, wenn es emotional und stürmerisch zugehen soll, dann schwallt das Pedal und wenn Zerrissenheit, Aufruhr und Seelennot die Meldoien prägen, dann stehen die Stringenz des Timings und die Ausgewogenheit der Tempi im Hintergrund. Alles wirkt intuitiv an seinem Spiel, verspielt, assoziativ hingeworfen und manchmal plakativ und drastisch überbetont. Bisweilen leidet darunter die Transparenz im Klang und die Feinheit des Anschlags und verlieren die musikalischen Phrasen in ihrer schwankenden Darbietung an Kraft. Dennoch gelingt es Mody schon bei Felix Mendelssohn Bartholdys Fantasie Op. 15 in E-Dur über ein irisches Lied "The last Rose of Summer" gefühlsstark und fordernd die Herzen der Zuhörer zu berühren bis er bei den durchdringenden und expressiv auftrumpfenden Stücken von Edward MacDowell dann

ebenso extrem und kontrastreich wie romantisierend in den Bann zieht. Wer Pervez Mody aber wirklich kennenlernen will, der muss ihn Alexander Skrjabin spielen hören und das tut er im zweiten Teil des Konzerts zum Glück eine Menge. Bei der Sonate Nr. 10 Op.70, den zwei Poeme Op.69 und den sechs Preludien Op.13 zeigt sich Mody als Meister der hybrid zersetzenden Inszenierung. Immer breiter wird die Farbpalette, aus der er schöpft, spannungsvoll und drängend öffnen sich die psychedelischen Klangwelten Skrjabins und Mody scheint darin fast zu versinken. Zum Schluss ein meisterhafter Rauswurf mit Franz Liszts "Rigoletto Paraphrase de concert de Verdi", schwelgend, augenzwinkernd und virtuos. Ein rauschhafter Abend für die Sinne.

Dorothea Walchshäusl